

Staatstheorien und Wahlen

Name:

Date:



Lies den folgenden Chat zwischen einem Schüler und dem Philosophen.



Guten Tag, Herr Hobbes. Ich habe von Ihrer Staatstheorie gehört und möchte mehr darüber erfahren. Könnten Sie mir das bitte erklären?

Natürlich, gern. Lassen Sie uns beginnen. Meine Staatstheorie basiert auf der Idee des Gesellschaftsvertrags, den ich in meinem Buch „Leviathan“ beschrieben habe. Wissen Sie, was ein Gesellschaftsvertrag ist?

Nicht genau. Können Sie das genauer erklären?

Ja, natürlich. Ein Gesellschaftsvertrag ist eine Übereinkunft, bei der die Menschen aus einem Naturzustand heraus zusammenkommen, um eine Gesellschaft zu bilden und gemeinsame Regeln und Gesetze zu schaffen. Im Naturzustand, wie ich ihn beschreibe, leben die Menschen ohne übergeordnete Macht, was zu einem „Krieg aller gegen alle“ führt.

Was meinen Sie mit „Krieg aller gegen alle“?

Ich meine damit, dass im Naturzustand jeder Mensch gegen jeden anderen um Ressourcen und Sicherheit kämpfen muss. Es gibt keine Gesetze oder Autorität, die den Menschen vor Gewalt schützt. Daher ist das Leben in diesem Zustand „einsam, armselig, ekelhaft, tierisch und kurz“.

Das klingt schrecklich. Wie sieht Ihre Lösung dafür aus?

Meine Lösung ist die Schaffung eines starken, zentralen Staates, den ich Leviathan nenne. Die Menschen schließen einen Gesellschaftsvertrag ab, indem sie ihre natürlichen Rechte aufgeben und einem Souverän Macht übertragen. Dieser Souverän kann eine Einzelperson oder eine Versammlung sein und hat die absolute Autorität, um Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Warum sollte jemand seine Freiheit aufgeben, um einem Souverän zu gehorchen?

Weil die Freiheit im Naturzustand nur eine Illusion ist. Sie führt zu ständigem Konflikt und Unsicherheit. Durch die Übertragung der Macht auf einen Souverän gewinnen die Menschen Sicherheit und Schutz. Der Souverän sorgt dafür, dass Gesetze gemacht und durchgesetzt werden, was das friedliche Zusammenleben ermöglicht.

Welche Rolle spielt der Souverän genau?

Der Souverän hat die Aufgabe, die Gesellschaft zu regieren und die Gesetze zu erlassen, die notwendig sind, um Frieden und Sicherheit zu gewährleisten. Er hat die absolute Macht und seine Entscheidungen sind für alle verbindlich. Dadurch wird die Ordnung in der Gesellschaft aufrechterhalten.

Gibt es keine Möglichkeit, den Souverän zu kontrollieren oder abzusetzen, wenn er schlecht regiert?

In meinem Modell ist der Souverän nicht absetzbar. Da die Macht absolut ist, gibt es keine Instanz, die über ihm steht. Das Vertrauen in den Souverän ist notwendig, um Stabilität zu gewährleisten. Ein ständiger Wechsel oder die Möglichkeit der Absetzung würde zu Unsicherheit und Chaos führen.

Das klingt sehr streng. Gibt es keine Rechte für die Bürger?

Die Rechte der Bürger bestehen darin, dass sie durch die Gesetze des Souveräns geschützt werden. Individuelle Freiheiten sind im Vergleich zur Sicherheit und Ordnung nachrangig. Der Souverän muss jedoch im Interesse des Gemeinwohls handeln und die Grundbedürfnisse seiner Untertanen sicherstellen.

Vielen Dank, Herr Hobbes. Das hat mir sehr geholfen, Ihre Staatstheorie zu verstehen.

Es war mir eine Freude, Ihnen zu helfen. Denken Sie immer daran, dass die Sicherheit und das Wohl der Gemeinschaft an erster Stelle stehen. Alles Gute für Ihre weiteren Studien!

Nenne die Hauptidee von Thomas Hobbes' Staatstheorie.

Beschreibe den Naturzustand nach Thomas Hobbes.

Erkläre, warum die Menschen laut Hobbes bereit sind, ihre Freiheit aufzugeben und einem Souverän zu gehorchen.

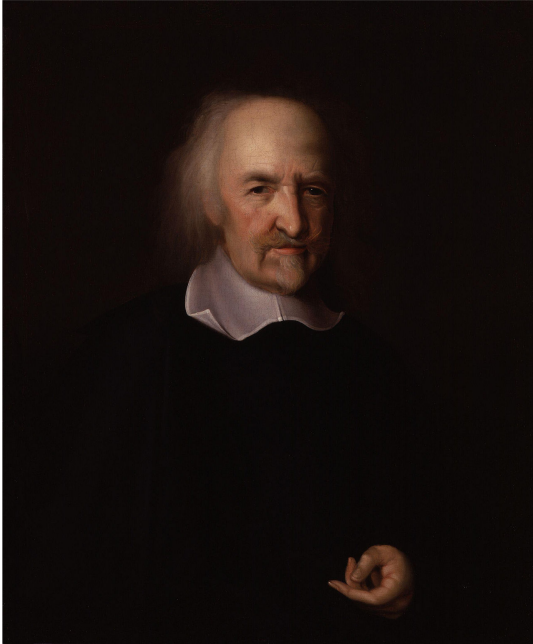
Staatstheorien und Wahlen

Name:

Date:



Die Bedeutung von Wahlen in der Staatstheorie von Thomas Hobbes



Quelle: [Wikipedia](#)

Thomas Hobbes, ein bedeutender Philosoph des 17. Jahrhunderts, stellte in seinem Werk "Leviathan" eine Staatstheorie vor, die auf einem Gesellschaftsvertrag basiert. Hobbes' Sichtweise auf den Staat war durch die Notwendigkeit der Sicherheit und Ordnung geprägt, weshalb er einen starken, zentralisierten Staat befürwortete.

Wahlen spielen in Hobbes' Theorie eine eher untergeordnete Rolle, da er die absolute Autorität eines Souveräns als unerlässlich für den Frieden ansah. In Hobbes' Modell übertragen die Bürger ihre natürlichen Rechte auf einen Souverän, der dann uneingeschränkte Macht hat. Diese Machtübertragung erfolgt einmalig und ist unwiderruflich.

Hobbes argumentierte, dass eine ständige Kontrolle oder Absetzung des Souveräns zu Unsicherheit und Chaos führen würde. Daher gibt es in seiner Theorie keine regelmäßigen Wahlen, wie wir sie heute kennen. Stattdessen legt er Wert auf die Stabilität und Sicherheit, die ein absoluter Herrscher gewährleisten soll. Trotz der strengen Regeln betont Hobbes, dass der Souverän im Interesse des Gemeinwohls handeln muss.

Zusammengefasst zeigt Hobbes' Staatstheorie die Spannungen zwischen individueller Freiheit und kollektiver Sicherheit auf und erklärt, warum er Wahlen als potenzielle Quelle der Instabilität ablehnte.

Staatstheorien und Wahlen

Name:

Date:



Kreuze die richtige Antwort an.

Warum spielen Wahlen in Hobbes' Staatstheorie nur eine untergeordnete Rolle?

- ☐ Weil Hobbes die absolute Autorität eines Souveräns als unerlässlich für den Frieden ansah.
- ☐ Weil Hobbes glaubte, dass Wahlen die Macht des Souveräns stärken würden.
- ☐ Weil Hobbes der Meinung war, dass Wahlen zu mehr Stabilität führen würden.

Was passiert laut Hobbes, wenn die Bürger ihre natürlichen Rechte auf einen Souverän übertragen?

- ☐ Die Bürger übertragen ihre Macht unwiderruflich und der Souverän erhält uneingeschränkte Macht.
- ☐ Die Bürger behalten ein Mitspracherecht in politischen Angelegenheiten.
- ☐ Der Souverän muss regelmäßig zur Wiederwahl antreten.

Wie sorgt der Souverän in Hobbes' Modell für die Stabilität des Staates?

- ☐ Durch die uneingeschränkte Macht, die ihm von den Bürgern übertragen wurde.
- ☐ Durch regelmäßige Konsultationen mit den Bürgern.
- ☐ Durch die Einführung demokratischer Wahlen und Kontrollmechanismen.

Staatstheorien und Wahlen

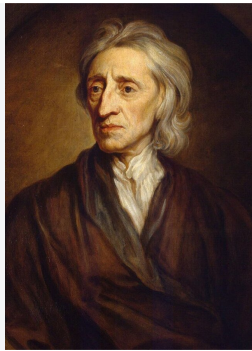
Name:

Date:



Die Bedeutung von Wahlen in den Staatstheorien weiterer Philosophen

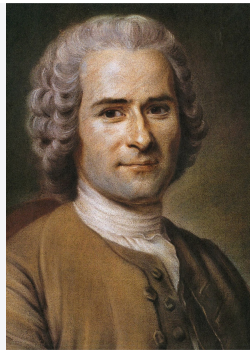
John Locke



In der Staatstheorie John Lockes spielen Wahlen eine zentrale Rolle. Locke argumentiert, dass eine Regierung nur dann legitim ist, wenn sie auf der Zustimmung der Regierten basiert. Diese Zustimmung wird durch regelmäßige Wahlen ausgedrückt, bei denen die Bürger ihre Vertreter wählen und somit an der politischen Entscheidungsfindung beteiligt sind. Wahlen sind für Locke ein wesentliches Mittel, um die natürlichen Rechte der Bürger auf Leben, Freiheit und Eigentum zu schützen und die Regierung zur Rechenschaft zu ziehen.

John Locke (1632–1704) war ein englischer Philosoph und Vordenker der Aufklärung. Er gilt als Vater des Liberalismus und war zusammen mit Newton und Hume ein Hauptvertreter des britischen Empirismus. Seine politischen Philosophien beeinflussten maßgeblich die Verfassungen der Vereinigten Staaten und Frankreichs. In seinem Werk "Two Treatises of Government" legte er die Grundlagen moderner Demokratie und Rechtstaatlichkeit.

Jean-Jacques Rousseau



Jean-Jacques Rousseau sah in Wahlen ein wesentliches Element der direkten Demokratie. In seinem Werk "Vom Gesellschaftsvertrag" betonte er, dass die Souveränität beim Volk liegt und alle Bürger an der Gesetzgebung beteiligt sein sollten. Wahlen dienen dazu, den Gemeinwillen zu ermitteln, der das allgemeine Wohl aller Bürger reflektiert. Rousseau kritisierte jedoch repräsentative Systeme und bevorzugte direkte Beteiligung der Bürger an politischen Entscheidungen.

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) war ein Genfer Philosoph, Schriftsteller und Komponist. Er gilt als einer der wichtigsten Vordenker der Aufklärung und Wegbereiter der Französischen Revolution. Rousseaus Werke, insbesondere "Emile" und "Vom Gesellschaftsvertrag", hatten großen Einfluss auf die Erziehungstheorie und die moderne politische Philosophie. Er betonte die Wichtigkeit von Freiheit und Gleichheit und kritisierte die sozialen Ungleichheiten seiner Zeit.

Immanuel Kant



Immanuel Kant betrachtete Wahlen als ein notwendiges Instrument zur Sicherstellung der Autonomie und Freiheit der Bürger. In seiner Schrift "Zum ewigen Frieden" argumentierte er, dass republikanische Verfassungen, die auf der Gewaltenteilung und regelmäßigen Wahlen basieren, die beste Garantie für Frieden und Rechtssicherheit darstellen. Wahlen sind für Kant Ausdruck der Selbstgesetzgebung des Volkes und unverzichtbar für die Legitimität einer Regierung.

Immanuel Kant (1724–1804) war ein deutscher Philosoph der Aufklärung und einer der bedeutendsten Denker der westlichen Philosophie. Seine Werke, insbesondere die drei Kritiken, legten die Grundlagen der modernen Erkenntnistheorie, Ethik und Ästhetik. Kants Philosophie betonte die Autonomie des menschlichen Subjekts und die Bedeutung vernünftiger Selbstgesetzgebung. Er hatte weitreichenden Einfluss auf die Entwicklung der modernen Philosophie und Wissenschaft.

Staatstheorien und Wahlen

Name:

Date:



Vergleiche die verschiedenen Positionen und nimm Stellung dazu, welche Bedeutung Wahlen in einem Staat haben sollten.

Platz für Überlegungen.
